

## Standesangelegenheiten.

### Der ärztliche Fortbildungsunterricht in New-York.

Von Dr. Arnold Keiler, Berlin.

Wer heutzutage noch der Ansicht ist, dass die Ausbildung der amerikanischen Aerzte eine minderwerthige sei gegenüber der ihrer europäischen Collegen, der wird gründlich eines andern belehrt, wenn er die medicinischen Schulen (Colleges) und Hospitäler in New-York besucht hat. Besonders in den letzteren, welche durchweg mit einem weit grösseren Stabe von Aerzten, als es bei uns üblich ist, ausgestattet sind, herrscht ein reger wissenschaftlicher Geist. Durch eine genaue Arbeitstheilung wird neben einer sorgfältigen Behandlung eine exacte, wissenschaftliche Beobachtung jedes Krankheitsfalles ermöglicht, wovon die Journale, Temperaturlisten etc. ein beredtes Zeugniß ablegen. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle die Einrichtungen und den ärztlichen Dienst an den Hospitälern New-Yorks, von denen ausser dem grossen städtischen Hospital (Bellevue Hospital) dem Verfasser noch ein Dutzend bekannt sind, zu schildern.

Der Zweck der nachstehenden Zeilen soll es sein, mit den Einrichtungen eines Hospitals bekannt zu machen, das im wesentlichen dem ärztlichen Fortbildungsunterricht dient und dementsprechend den etwas langathmigen Namen The N. Y. Post-Graduate Medical School and Hospital führt. Verfolgt man die zweite der längs der Ostseite der Stadt sich hinziehenden Avenues, so bemerkt man am Schnittpunkt mit der 20. Strasse ein fünfstöckiges Eckgebäude, das in seinem Aeussern zunächst eher als alles andere als ein Hospital erscheint.

Es muss hier bemerkt werden, dass die Krankenhäuser New-Yorks fast durchweg im Corridorsystem mit mehreren Etagen übereinander erbaut sind, dass sie aus der Strassenfront nicht heraustreten und über Gartenanlagen so gut wie gar nicht verfügen. Diese Art der Anlage erklärt sich daraus, dass die Hospitäler, um den Bedürfnissen zu entsprechen, innerhalb der sehr langgestreckten Stadt liegen müssen, woselbst das Terrain natürlich sehr theuer ist. Da ausserdem die meisten Hospitäler auf die privaten Unterstützungen angewiesen sind und auch durch private Wohlthätigkeit entstanden sind, so wurde bei aller Berücksichtigung hygienischer Grundsätze dasjenige Bausystem gewählt, welches eine praktische Ausnutzung des Bodens und einen verhältnissmässig billigen Etat gestattet. Unzuträglichkeiten haben sich daraus nicht ergeben, da für ansteckende Krankheiten besondere Einrichtungen getroffen sind. Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, dass für die Ausstattungen in

einigen Hospitälern (wie Presbyterian, Roosevelt, St. Luke und anderen) in geradezu verschwenderischer Weise gesorgt ist. Das letztere kann man vom Post-Graduate Hospital gerade nicht behaupten. Gleichwohl wird es seinen Zwecken vollauf gerecht. Es enthält zunächst im Souterrain ein Ambulatorium (Dispensary), auf welches eine Tafel an der Aussenseite des Hauses aufmerksam macht. Es ist ausserdem in den poliklinischen Räumen in drei Sprachen (englisch, deutsch, italienisch) darauf hingewiesen, dass die Benutzung des sogenannten Out-Patient Departement nur den Armen zustehe. „This hospital will treat no patients in the dispensary who are able to pay a physician, and such persons should not be sent to the care of the Out-Door Departement“ sagt der Jahresbericht.<sup>1)</sup> Diese Poliklinik ist eine der frequentesten New-Yorks. Sie wird von circa 20000 Patienten im Durchschnitt jährlich besucht. Auch werden einzelne Kranke ausserhalb behandelt (im ganzen etwa 600 jährlich). Die Zahl der Consultationen beläuft sich auf circa 75000 p. a.

Betritt man das Gebäude, welches jetzt drei Jahre alt ist, von der 20. Strasse aus durch das Hauptportal, so hat man zur linken Hand einen grossen Lesesaal vor sich, der den Aerzten zum Aufenthalt dient und vorzüglich beleuchtet ist. Es schliessen sich im Parterre noch die Verwaltungsräume sowie ein einfaches amphitheatralisch gebautes Auditorium an. In den vier oberen Stockwerken, die durch Fahrstühle verbunden sind, liegen die Krankenräume. Das ganze Hospital, welches zu den grösseren Anstalten gehört, besitzt 175 Betten, von denen im Durchschnitt 150 belegt sind. Es besitzt Stationen für Männer, Frauen und Kinder. Für die letzteren ist in ausgiebiger Weise gesorgt. Acht grosse Räume sind für die kleinen Patienten vorhanden mit 55 Betten. Daneben existiren noch ein besonderes Operationszimmer, Küche, Bad etc. Dieser Theil des Hospitals führt den besonderen Namen The Babies' Wards und liegt im obersten Stockwerk. Von hier kann man auf das Dach gelangen, welches in Ermangelung eines anderen Raumes als Spielplatz und Erholungsraum eingerichtet ist und Sun Parlor genannt wird. Mit Ausnahme von ansteckenden Krankheiten werden auf der Kinderabtheilung alle Fälle aufgenommen.

Eine zweite Abtheilung führt den Namen The Orthopaedic and Childrens Wards und enthält 27 Betten. Hier übt der weit über die Grenzen seines Vaterlandes bekannte Orthopäde und Chirurg Phelps seine Thätigkeit aus. Der Haupttheil des Gebäudes enthält die Räume für die Erwachsenen. Vier Männer- und ebensoviel Frauenstationen sind vorhanden, welche wieder in eine äussere (for surgical operations) und innere (for medical patients) Abtheilung zerfallen. In Verbindung mit dem Hospital stehen noch die anatomischen Räume, welche auch zu Operationsübungen an der Leiche dienen, sowie ein Laboratorium. In einem benachbarten Gebäude ist eine Pflegerinnenschule (training school for nurses) untergebracht, woselbst die Vorbildung von Frauen für den Hospitaldienst und weiterhin für die private Krankenpflege unter Leitung einer Oberin erfolgt.

Was den ärztlichen Dienst am Hospital betrifft, so vertheilt sich derselbe unter einer Reihe von Oberärzten, welche den Namen attending physician, resp. attending surgeon führen, denen sechs Assistenten, die im Hause wohnen, zugetheilt sind. Keiner von den Aerzten erhält Bezahlung; gleichwohl ist der Andrang zu den dirigirenden und Assistentenstellen ein sehr erheblicher. Gilt es doch als Ehrensache, an einem solchen Hospital thätig zu sein. Es darf hier wohl die Bemerkung eingeschaltet werden, dass an diesem wie an den anderen Hospitälern New-Yorks die Bewerber um die Assistentenstellen sich einem Examen unterziehen müssen, von dessen Ausfall die eventuelle Anstellung abhängig ist. Die Leitung der Anstalt unterliegt einem der Mehrzahl nach aus Aerzten bestehenden Comité, dessen Präsident John Roosa ist. Ihm zur Seite steht ein Damencomité, welches sich die Fürsorge für die Kinder und Frauen angelegen sein lässt.

An diesem Hospital haben nun graduirte Aerzte während des ganzen Jahres Gelegenheit, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten durch Fortbildungscurse zu bereichern. Die Einrichtungen, die zu diesem Zwecke getroffen sind, sind folgende: Was zunächst den Lehrkörper betrifft, so findet man im annual announcement of the Post-Graduate-Medical-School über 100 Docenten verzeichnet, darunter die berühmtesten Aerzte New-Yorks. Da findet man für Chirurgie Phelps, Kelsey und Willy Meyer, durch dessen Liebenswürdigkeit Verfasser in das Institut eingeführt wurde, verzeichnet. Für Gynäkologie und Geburtshilfe fungiren Docenten wie Emmet und Ramdohr, für Magenkrankheiten Einhorn, für venerische und Hautkrankheiten E. Fuller und T. Elliot u. a. mehr. Ueberhaupt ist man in der Specialisirung sehr weit gegangen. Es giebt Docenten für Hernien, für die Rectalerkrankungen, für carcinomatöse Krankheiten etc. Ebenso sind die propädeutischen Fächer, wie normale und pathologische Anatomie, Mikroskopie, Urinuntersuchung, Pharmakologie durch bewährte Lehrkräfte vertreten. Gleichwohl ist einer Zerplitterung durch eine sehr zweckmässige und nachahmenswerthe Einrichtung vorgebeugt. Es besteht ein sogenannter Generalcurs, in welchem sämtliche Gebiete der praktischen Medicin von ersten Autoritäten gelehrt werden. Für diesen wird ein Gesamtpreis erhoben, welcher sich erheblich billiger stellt, als wenn

die Kliniken einzeln belegt werden. Es beträgt der Preis für alle Course und Kliniken im Wintersemester (von October bis Juni) für die Dauer von zwölf Wochen 150 Dollar, für sechs Wochen 100 Dollar. Im Sommersemester stellt es sich noch billiger. Dafür haben die Zuhörer Gelegenheit, folgende Course zu hören: Chirurgie incl. Orthopädie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Kinderkrankheiten, klinische Medicin incl. Diagnostik, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten, Augenkrankheiten incl. Ophthalmoskopie, Ohren-, Haut-, Geschlechts- und Nervenkrankheiten. Gewisse Disciplinen sind durch mehrere Docenten vertreten, sodass die Zuhörer Gelegenheit haben, verschiedene Ansichten kennen zu lernen. Auch können einzelne Course belegt werden, deren Preis für die Dauer von sechs Wochen zwischen 25 und 15 Dollar im Durchschnitt schwankt. Auch andere Modalitäten sind gestattet. Will jemand sich einem Specialfach widmen, so kann er den Generalcurs belegen und statt beliebiger Course oder Kliniken, die ihm zusagenden Specialfächer ohne weitere Gebühren eintauschen. Der Generalcurs ist so reichlich ausgestattet, dass er den verschiedensten Ansprüchen der praktischen Aerzte gerecht wird. Er nimmt die ganze Tageszeit bis auf eine kurze Mittagspause in Anspruch und gewährt den Theilnehmern den Vortheil, dass sie ohne Ortswechsel die verschiedensten Disciplinen hören und studiren können. Ausserdem haben die Praktikanten Gelegenheit, die Visiten auf der medicinischen Abtheilung mitzumachen, die Operationen im Hospital, deren Zahl im Jahr mehr als 1000 beträgt, mit anzusehen und sich an der Poliklinik zu betheiligen. Will jemand sich einem Specialfach widmen, so kann er die Kliniken auch an anderen Hospitälern belegen, deren Aerzte Mitglieder des Lehrkörpers der Post-Graduate School sind, und auf diese Weise die ersten Autoritäten in jedem Fach kennen lernen. Da giebt es nun Aerzte, welche sich ein Jahr lang in New-York aufhalten, um an dem Generalcurs allein oder in Verbindung mit Specialkursen, wie oben beschrieben, theilzunehmen. Nicht einbegriffen in den Generalcurs sind Operationsübungen an der Leiche, seien es chirurgische, gynäkologische oder andere, sowie histologische, bacteriologische oder klinisch-mikroskopische Uebungen. Für diese wird ein Extrahonorar im Betrage von 15 bis 25 Dollar für jeden Cursus erhoben. Die Preise dürfen uns in anbeacht der amerikanischen Verhältnisse nicht zu hoch erscheinen. Die Theilnehmer an den Kursen stammen aus den verschiedensten Gegenden der Vereinigten Staaten. Ihre Zahl belief sich im letzten Wintersemester auf über 500. Es wird ihnen in der That viel geboten, da das Material im genannten Hospital, wie Verfasser Gelegenheit hatte, kennen zu lernen, ausserordentlich reichhaltig ist. Ausserdem steht den Immatrikulirten frei, den Operationen in anderen Hospitälern beizuwohnen, z. B. im Roosevelt, Bellevue, Frauen, Cancer und ähnlichen Hospitälern. Ein Anschlag am schwarzen Brett der Medical School belehrt die Interessenten über die bevorstehenden Operationen. Es verdient hier noch eine sehr praktische und für die Aerzte New-Yorks sowie für die fremden Aerzte sehr nützliche Einrichtung genannt zu werden. Dieselbe besteht darin, dass denjenigen Herren, welche mit den Hospitalärzten bekannt sind, Karten zugeschickt werden, auf denen die betreffenden Operationen mit Zeitangabe verzeichnet sind. Es dienen diese Karten als Einladung für die genannten Operationen. Jedes Hospital führt ein Verzeichniss von Aerzten, denen solche Meldungen auf ihren Wunsch zugeschickt werden. Es versteht sich, dass dadurch ein inniges Band zwischen Privatarzt und Hospital, welches ja auf die Unterstützung der Aerzte mit angewiesen ist, geknüpft wird.

Dass an einem solchen Hospital, wie das Post-Graduate Hospital, das mit einer medicinischen Schule verbunden ist, auch ein reger wissenschaftlicher Geist herrscht, versteht sich von selbst. Am ersten und dritten Freitag jeden Monats finden klinische Gesellschaften statt, in denen Vorträge gehalten und Fälle demonstriert werden. Der vom April 1897 vorliegende Monatsbericht<sup>1)</sup> enthält einen Vortrag von William Henry Porter über „the physiological action of nucleo-albumin and its relation to the iron therapy“, dem sich eine lebhafte Discussion anschloss, ferner Vortrag und Discussion über „the treatment of ulcers.“ Derselbe Bericht berichtet auch über die Demonstration klinischer Fälle in den letzten Sitzungen. Da findet man eine Zusammenstellung der verschiedenartigsten Hernien durch Dr. de Garmo, dessen Thätigkeit hauptsächlich diesem Gebiete gewidmet ist, sowie Vorstellung von Patienten nach erfolgreichen Operationen, Demonstration neuer Behandlungsmethoden, von denen die Antitoxinbehandlung gerade in Blüthe stand, und ähnliches. Das Material des Hospitals ist ein so mannichfaches und reichhaltiges, dass wohl nie an passenden Demonstrationsobjecten Mangel ist. Verfolgt man die Statistik der Krankheitsfälle im Jahresbericht, welche den Raum von 26 Octavseiten einnimmt, so findet man eine Blütenlese der verschiedensten Organerkrankungen, unter denen die Appendicitis und bösartige carcinomatöse oder sarkomatöse Geschwülste einen hervorragenden Rang einnehmen. Was die erstgenannte Krankheit anbelangt, so schien sie in New-York sehr verbreitet zu sein, nach der Zahl der Fälle zu urtheilen, die Verfasser in jedem Hospital gezeigt wurden. Die Zahl der behandelten und durchweg operirten Erkrankungen des Processus vermiformis betrug fast 30% sämtlicher Krankheitsfälle im Post-Graduate Hospital. Sehr mannichfach und sehr zahlreich waren daselbst auch die

<sup>1)</sup> Twelfth annual Report of the New York Post-Graduate-Hospital.

<sup>1)</sup> The Post-Graduate, a monthly Journal of Medecine and Surgery.

Hernien vertreten. Es wurde 110mal die Operation nach Bassini in einem Jahre ausgeführt!

Vergegenwärtigt man sich, dass jährlich circa 2000 Patienten aufgenommen werden, von denen der grösste Theil nichts oder nur wenig bezahlt, dass circa 20 000 Kranke jährlich die Poliklinik besuchen, andere wieder in ihrer Wohnung behandelt werden, so muss man staunen, dass eine so grossartige Anstalt fast einzig und allein durch die Privatwohlthätigkeit, nicht zu vergessen der unentgeltlichen Thätigkeit des Aerztepersonals erhalten wird. Die Freigebigkeit des Amerikaners für wohlthätige Anstalten übertrifft noch die des sprachverwandten Engländers. Was bei uns zu den Ausnahmen gehört, ist in dem arg verschrieenen Dollarlande die Regel. Fast alle Hospitäler beruhen ihrer Entstehung und Erhaltung nach auf wohlthätigen Stiftungen und jährlichen Beiträgen. Auch für das Post-Graduate Hospital bestehen Legate, Stiftungen von Betten etc. Ausserdem werden jährliche Beiträge von 10 bis 100 Dollar gezahlt, es finden ausserordentliche Schenkungen statt, Aufführungen zu Gunsten des Hospitals und ähnliches. Alles das würde aber noch nicht hinreichen, um den circa 100 000 Dollar betragenden Ausgabeetat zu decken. Da sind es wieder die Aerzte, und zwar die Lehrer der medicinischen Schule, welche eintreten und von ihrem Vorlesungshonorar einen grossen Theil, circa 20 000 Dollar, zu Gunsten des Hospitals opfern.

Was Verfasser in den vorstehenden Zeilen zu schildern versuchte, ist nur ein Bruchstück aus dem medicinischen Leben New-Yorks. Wie so viele Einrichtungen der Stadt, trägt auch dieses Institut den Charakterzug des Grossartigen an sich. In der Nähe des ärmeren Stadttheils und der grossen Verkehrseentren gelegen, verbindet es mit den Werken der Menschenliebe den praktischen Zweck, den Aerzten im weiteren Kreise als Bildungsstätte zu dienen. Möge es in Verfolgung dieses edlen Zweckes dauernd auf der Höhe bleiben, welche es jetzt nicht zum wenigsten durch die Mitarbeiterschaft so vieler thatkräftiger Aerzte erreicht hat.